

vergleicht die Aktivitäten, die Nikolaus von Kues und Giovanni Capistrano zwischen 1451 und 1454 im Deutschen Reich entfalteten, mit dem Ergebnis, dass die beiden Abgesandten Roms wenig gemein hatten und einander meist aus dem Weg gingen; Éric VALLET (S. 269–301) macht den Beschluss mit einem Beitrag zur Herausbildung fester politischer Beziehungen zwischen den Mamluken in Ägypten und den Rasuliden im Jemen im 7. bis 9. Jh. nach muslimischer bzw. 13. bis 15. Jh. nach christlicher Zeitrechnung, wozu am Ende die 35 belegten Gesandtschaften mit Verweisen auf Quellen zusammengestellt werden. – Die Ergebnisse der Tagung werden in einem klaren Resümee von Jean-Marie MOEGLIN (S. 303–317) gebündelt, der seine im Untertitel gestellte Frage, ob es einen „ordre diplomatique“ im MA gegeben habe, zunächst mit einer Warnung vor anachronistischen Projektionen moderner Vorstellungen relativiert, schließlich aber zu einer differenzierten Bejahung kommt. Der Band, der einen anregenden und facettenreichen Beitrag zur blühenden Forschung über Gesandtenwesen und diplomatische Beziehungen leistet, besitzt zwar keine Register, doch finden sich auf S. 319–331 kurze Zusammenfassungen in französischer und englischer Sprache.

C. M.

-----

Ian WOOD, *Entrusting Western Europe to the Church, 400–750*, Transactions of the Royal Historical Society. Sixth Series 23 (2013) S. 37–73, kommt in einem vergleichenden Überblick der (lückenhaften) Zeugnisse aus Gallien, Italien, Spanien und England zu dem Schluss, dass die im Titel genannte Zeitspanne von entscheidender, bislang unterschätzter Bedeutung für den Reichtum ma. Bischofskirchen und Klöster an Landbesitz gewesen sein muss. Er betont die ökonomischen und sozialen Konsequenzen ebenso wie die gegenläufigen „Säkularisationen“ im 8. Jh.

R. S.

Konrad VÖSSING, *Das Königreich der Vandalen. Geiserichs Herrschaft und das Imperium Romanum*, Darmstadt 2014, von Zabern, 207 S., 12 Abb., Tab., ISBN 978-3-8053-4761-7, EUR 24,95. – Der Bonner Althistoriker, der bereits 2010 in der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft mit einer kommentierten lateinisch-deutschen Ausgabe der *Historia persecutionis* des Victor von Vita (MGH Auct. ant. 3/1) hervorgetreten ist, zeichnet auf 150 Textseiten (mit sehr detaillierten Anmerkungen im Anhang, S. 151–186) die Entwicklung vom Rheinübergang 406/07 bis zum Zusammenbruch des Reiches in Nordafrika 533/34 in ständiger Auseinandersetzung mit der disparaten Quellenlage nach. Dabei betont er die maßgebliche Rolle der Vandalen für den Untergang des westlichen Imperiums und vertritt im Unterschied zu mancher Literatur der letzten Zeit (vgl. DA 66, 275 f.) die Auffassung, dass die geringe Kopfzahl der gotisch sprechenden, durchaus ethnisch zu verstehenden gens Vandalarum samt der daraus resultierenden militärischen Schwäche nicht zu deren Assimilation, sondern zur bedachtsamen Abgrenzung von Romanen und Mauren, zur Forcierung des konfessionellen Antagonismus und auf die Dauer zur „Ausdünnung“ (S. 119) geführt habe, weshalb in der ausgebliebenen „Afrika-